

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Erhebt wöchentl. 8 Mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 18 Pfg. Bei Nichterschienen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 174 | Altensteig, Freitag den 27. Juli 1928 | 51. Jahrgang

### Das französische Auslieferungsbegehren

Berlin, 26. Juli. Die Meldung, daß die französische Besatzungsbehörde an die deutsche Regierung das Verlangen gestellt hat, die drei deutschen Staatsangehörigen auszuliefern, die in Abwesenheit zu fünf Jahren Zuchthaus von dem französischen Kriegsgericht in Landau wegen angeblichen Herunterreißen der französischen Flagge von dem Offizierskasino in Zweibrücken verurteilt worden sind, wird nunmehr von den Berliner Blättern bestätigt. In den Kommentaren der Presse zu dem französischen Verlangen wird darauf hingewiesen, daß deutlicher als alle anderen Vorgänge der letzten Zeit dieser neue Befehlswahnsinn die Unmöglichkeit und Unhaltbarkeit der ganzen Rheinlandbesetzung beweise. Die „Kreuzzeitung“ fragt: Was nützen Deutschland die Locarnoverträge? Was nützt Deutschland der Beitritt zum Völkerbund, wenn immer erneut gegen Sinn und Geist dieser Abmachungen verstoßen wird. Neulich äußert sich die „Deutsche Tageszeitung“. In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Nach dem Wortlaut des Rheinlandabkommens haben formal die französischen Behörden das Recht, die Auslieferung der Verurteilten zu verlangen, obgleich natürlich jedes Gefühl sich dagegen sträubt, nur daran zu denken, daß deutsche Behörden deutsche Staatsbürger wegen eines ausgesprochenen Dummen-Jungen-Streiches für fünf Jahre in ein französisches Zuchthaus ausliefern sollen. Man stelle sich nur einmal vor, zu was für innerpolitischen Kämpfen die Durchführung des französischen Auslieferungsbegehrens führen müßte.

Berlin, 27. Juli. Das politische Hauptthema der Berliner Blätter ist weiterhin das von der französischen Besatzungsbehörde an Deutschland gerichtete Auslieferungsbegehren. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, ist nach sorgfältiger Prüfung der Rechtslage das auswärtige Amt zu der Ueberzeugung gekommen, daß das formale Recht leider der Reichsregierung keine Möglichkeit bietet, das französische Verlangen abzuschlagen. Deutschland werde sich daher grundsätzlich bereit erklären müssen, diesem Begehren Folge zu leisten. Das Blatt ist jedoch der Ansicht, daß die Reichsregierung nichts unterlassen sollte, um noch auf diplomatischem Wege eine glückliche Erledigung des Vorfalls zu erreichen. Zum Schluß betont das Blatt, die ganze Angelegenheit beweise wieder einmal, daß es keinen wirklichen Friedenszustand zwischen Deutschland und Frankreich geben können, solange diese Besetzung fort-dauert. Die „Germania“ bringt das Auslieferungsbegehren der französischen Besatzungsbehörde in Verbindung mit der bevorstehenden Unterzeichnung des Kellogg-Paktes in Paris durch die Außenminister der beteiligten Mächte und sagt: Unter diesen Umständen und in diesem Augenblick, während am Rhein französische Sergeanten schalten und walten dürfen, kann ein deutscher Außenminister nicht nach Paris reisen, um einen Weltfriedenspakt feierlich zu unterzeichnen, den die Franzosen in so grotesker Weise verletzen. Wie würde sich das mit Deutschlands Würde und Deutschlands Glauben an seine Zukunft vereinigen lassen? Auch das „Berliner Tageblatt“ erklärt, man kann nicht den deutschen Außenminister einladen, zur Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes nach Paris zu kommen und gleichzeitig die Reichsregierung er-luchen, drei Deutsche wegen Beleidigung der französischen Flagge zu fünfjährigem Zuchthaus auszuliefern.

### Brandherd Wilna

Woldemaras, Pilsudski, der Völkerbund und die Mächte  
Der latente Kriegszustand zwischen Litauen und Polen beginnt allmählich unerträglich zu werden. Die Dinge haben bereits wieder eine solche Zuspitzung erfahren, daß jeden Moment eine Katastrophe eintreten kann. Vor wenigen Wochen erst hat Pilsudski Genf alarmiert, da durch Litauen die „Integrität des polnischen Territoriums in Frage gestellt sei“. Nun hat Woldemaras seinerseits an den Völkerbund appelliert, da Litauen sich durch die großen polnischen Wälder, die Anfang August um Wilna herum stattfinden sollen, beunruhigt fühlt. Ja, mehr als beunruhigt. Denn die starken polnischen Truppenzusammenziehungen an der polnisch-litauischen Grenze müssen naturgemäß Gegenmaßnahmen Litauens hervorrufen. Zwischen diesen beiden Notizen liegt der Schritt Deutschlands in Rowno, der Litauen zur Zurückhaltung bewegen sollte. Für die nächsten Tage ist eine ebensolche Demarche von Paris in Warschau zu erwarten. Man sieht, daß die Lage von den Großmächten als äußerst gefährlich angesehen wird und daß man, wenn ein

Unglück geschieht, sich wenigstens den Vorwurf ersparen will, untätig gewesen zu sein. Ob aber Notizen und diplomatische Schritte in diesem unglückseligen Konflikt noch etwas helfen können, das muß dahingestellt bleiben. Vorläufig muß man den kommenden polnischen Wäldern mit größter Sorge entgegensehen. Denn es kann kein Zweifel bestehen, daß Pilsudski nur auf die geringste Provokation von litauischer Seite wartet, um entscheidende Schritte zu unternehmen. Wie diese aussehen, kann man an dem Handreich des Generals Jeligowski, durch den Wilna an Polen fiel, ermessen.

Der Streit um Wilna ist der verfahrenste und unglücklichste Punkt der Weltpolitik. Keine Königsberger Konferenz, kein Friedensdiktat des Völkerbundes können hier Wandel schaffen. Jede Regierung Litauens, die sich dazu hergeben würde, auf Wilna zu verzichten, würde im Ru von dem Volkswillen hinweggefegt werden. Woldemaras hat erst vor zwei Monaten in der neuen Verfassung Litauens Wilna feierlichst zur Hauptstadt Litauens erklärt. Wir haben es hier also mit dem wohl einzig dastehenden Fall zu tun, daß ein Land zu seiner Hauptstadt eine einem anderen Lande gehörende Stadt bestimmt. Von seinem Standpunkte aus mußte sich Polen durch diesen Akt Litauens schroff brüskiert fühlen. Polen konnte diese Handlung nicht anders auf-fassen, als eine erneute Kampfanlage und als eine Ablehnung aller Verhandlungen. Denn der Wilna-Konflikt bildet den Hauptstreitpunkt zwischen Polen und Litauen und ohne eine Einigung dieser Frage ist an eine Vereinigung der bei-derseitigen Beziehungen nicht zu denken.

Polen hat es durch geschickte Propaganda und durch ge-schickte Verhandlungstaktik verstanden, einen erheblichen Teil der Weltmeinung für sich und gegen Litauen ein-zunehmen. Das bedeutet keine geringe Gefahr für das kleine Litauen und für seinen Diktator, der gern als der „stark-schöpfige Professor“ bezeichnet wird, da die Weltmeinung ja auch in der Form von Ratschlägen vertreten ist. Was wird der Völkerbund tun? Was wird er tun, wenn es viel-leicht nicht schon zu spät ist? Er wird den Diktator abermals auf billige und wenig schöne Weise rüffeln und wird dann das ganze Problem vertagen. Das Wilna-Problem ist ein zu heißes Eisen, um vom Völkerbund geschmiebt zu werden. Eigentlich hat Polen selbst die Unrechtmäßigkeit der gewalt-samen Aneignung Wilnas anerkannt. Als am 9. Oktober 1920 der polnische General Jeligowski Wilna durch Hand-streich besetzte, da versuchte Polen, um die Verantwortung für den bewaffneten Raub abzuwälzen, diesen General als Meuterer zu erklären. Aber das politische Gedächtnis ist schwach. Denn schon am 18. April 1922 wurde die Anglie-derung Wilnas an Polen feierlich dekretiert und aus dem meuternden General wurde so etwas wie ein Nationalheld. Die Völkerverkonferenz, die damals noch ganz unter dem Einflusse Frankreichs, des mächtigen Freundes Polens, stand, erhob seinen Einspruch. Polen hat aber nicht mit dem hartnäckigen Widerstand Litauens gerechnet. Bis auf den heutigen Tag weigert sich Litauen, die Rechtmäßigkeit der Angliederung Wilnas durch Polen anzuerkennen und bis auf den heutigen Tag besteht zwischen Polen und Litauen ein latenter Kriegszustand.

Wie soll ein Weg aus diesem verhängnisvollen Dilemma gefunden werden? Die ganze Zweideutigkeit der heutigen Weltpolitik liegt offen: Während der Kellogg'sche Friedens-pakt, der die Außergerichtlichkeitsklärung des Krieges zum Ziele hat, von fast allen Mächten (wohlverstanden mit eini-gen Klauseln) unterzeichnet worden ist, besteht wegen der Wilnafrage akute Kriegsgefahr. Moskau betrachtet arg-wöhnlich jeden Schritt Polens und auch Deutschland kann es nicht gleichgültig sein, ob seine Grenze mit Litauen pol-nisch wird. Der nahe Osten ist ein Pulverfaß, dessen Explor-sion wohl kaum lokalisiert werden kann.

### Neues vom Tage.

#### Graß Kalckreuth tritt zurück

Berlin, 26. Juli. Der „Jungdeutsche“ meldet: Die inne-ren Kämpfe im Landbund haben inzwischen einen solchen Verlauf genommen, daß der bisherige erste Präsident des Landbundes, Graß Kalckreuth, bei der großen Vertreter-versammlung am 1. August sein Amt endgültig niederlegen wird. Es ist damit zu rechnen, daß die Vertreterversammlung dann von dem Plan Abstand nimmt, einen Landbund-präsidenten und zwei Vizepräsidenten zu wählen und sich damit begnügen wird, anstelle des ausscheidenden Grafen Kalckreuth den früheren Ernährungsminister Schiele zum ersten Bundespräsidenten zu wählen, während als zweiter Bundespräsident der bisherige, also der Abgeordnete Sepp, bleiben wird.

#### Württembergische und badische Sänger in Innsbruck

Innsbruck, 26. Juli. Hier befinden sich einige tausend deutsche Sänger und täglich treffen neue Sonderzüge mit Sängern ein, so am Dienstag, wo tausend badische Sänger vor dem Andreas-Hofer-Denkmal auf dem Berg Isel eine Jubiläumsgesellschaft veranstalteten. Gestern kam der Schwä-bische Sängerbund in Stärke von 1400 Mann an. Die schwä-bischen Sänger veranstalteten gemeinsam mit der Inns-brucker Sängervereinigung gleichfalls auf dem Berg Isel eine Jubiläumsgesellschaft für Andreas Hofer, sowie eine An-schlussgebungsfeier.

#### Entfernung der deutschen Ausschristen in Brizen

Innsbruck, 26. Juli. Wie die „Bozener Alpenzeitung“ meldet, hat der Amtsbürgermeister von Brizen einen Erlaß veröffentlicht, wonach auch in Brizen von nun an alle öffentlichen Bekanntmachungen, Ausschristen, Tarife und Fahrpläne in italienischer Sprache abgefaßt sein müssen.

#### Unfall der „Monte Cervantes“

Oslo, 26. Juli. Nach Funkmeldungen, die von den Radio-stationen in Norwegen aufgenommen wurden, ist der Dampfer „Monte Cervantes“ der Hamburg-Südamerikanis-chen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der sich zurzeit mit 1500 Passagieren an Bord auf einer Bergnützungsfahrt nach Spitzbergen befindet, im Bellsund (Spitzbergen) auf einen Felsen gelaufen, wobei ein Loch in den Schiffsboden gerissen wurde und in einige Schotten Wasser eindrang. Man hofft, in kurzer Zeit die vollgelaufenen Kammern auspum-pen zu können. Ein Taucher des auf die Funknotrufe der „Monte Cervantes“ herbeigeeilten Eisbrechers „Kraffin“ untersucht zurzeit den Schaden am Schiffsförderer. Die Passa-giere der „Monte Cervantes“ sind an Bord geblieben und befinden sich in keiner Gefahr. Der „Kraffin“ wird sich einige Tage an der Unfallstelle aufhalten.

#### Rücktritt Titulescu

Paris, 26. Juli. Nach einer Meldung der „Information“ aus Bukarest soll der Rücktritt des rumänischen Außenmini-sters Titulescu beschlossene Sache sein. Titulescu soll am Samstag Rumänien verlassen, um in London sein Beglau-bigungsschreiben als rumänischer Gesandter zu übergeben, einen Posten, den er auch nach Uebernahme des Außen-ministeriums nicht aufgegeben hatte. Die Leitung des Außenministeriums soll Argetoiano anvertraut werden.

#### Ankunft der „Citta di Milano“ in Narvik

Oslo, 26. Juli. In Erwartung der „Citta di Milano“ waren zahlreiche Leute die ganze Nacht wach geblieben. Als der Dampfer dann eintraf, waren jedoch wenig Leute an der Landungsstelle. An Bord des Schiffes waren neben den gereissten Italienern auch drei Schweden, die an der Schlit-tenexpedition bei der Suche nach der „Latham“ teilgenom-men hatten. Von den gereissten Männern ließ sich niemand sehen. Sofort nach dem Herablassen des Falltreps wurde ein Seemann mit Gewehr und aufgepflanztem Bajonett auf-gestellt. Dies rief allgemeines Erstaunen hervor. Die Gereis-tenen ließen abends mit der Vofoten-Eisenbahn die Reise fort. Diese Bahn führt nach einigen Meilen durch Norwegen auf schwedisches Gebiet und weiter südwärts. Ein Eisen-bahnwagen ist dicht an die „Citta di Milano“ rangiert worden, um die Italiener sofort nach Verlassen des Schiffes aufzunehmen.

#### Amerikanische Note an die chinesische Zentralregierung

Washington, 26. Juli. Die Note des Staatsdepartements an die chinesische Zentralregierung betreffend seine Bereit-schaft zu Verhandlungen über einen neuen Zolltarif ermäch-tigt den amerikanischen Gesandten in China, Mac Murray, die Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen zu vertre-teten, und besagt, die Vereinigten Staaten erwarteten, daß die nationalistische Regierung den Amerikanern in China angemessenen Schutz bieten und sie auf gleichen Fuß mit den Staatsangehörigen jedes anderen Landes behandeln werde. Sollte ein Vertrag von den Regierungen vereinbart und regelrecht ratifiziert werden, dann würden die Vereinigten Staaten das nationalistische Regime so gut wie anerkannt haben.

#### Forderungen der Araber Palästinas

Jerusalem, 26. Juli. Am Montag hat der Vollzugsaus-schuß des 7. arabischen Kongresses dem britischen Oberkom-missar in Palästina Lord Plumer eine lange schriftliche Er-klärung überreicht, die eine repräsentative parlamentarische Regierung fordert und erklärt, die Bedingungen des Man-dats hätten den Arabern ein Recht darauf gegeben. Die Er-klärung besagt ferner, es würde nur ein Akt der Gerechtig-keit sein, den Arabern die gleichen Rechte politischer Frei-heit zuzugestehen, die sie unter Abdul Hamid genossen. End-lich wird erklärt, die traurige Wirtschaftslage Palästinas habe bewiesen, daß die gegenwärtige koloniale Regierungs-form nicht geeignet für das Land sei.



# Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 27. Juli 1928.

**Postalisches.** Die Deutsche Reichspost macht erneut darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen der Postordnung die Absenderangaben sowie die Adressen des Absenders nur auf der Rückseite und dem linken Drittel der Vorderseite der Briefumschläge angebracht sein dürfen. Ferner müssen Umschläge, deren Rückseite zu Aufdrucken benutzt wird, am oberen Rande der Rückseite einen mindestens 2/3 cm breiten freien Raum haben, der zur Niederschrift postdienlicher Vermerke benötigt wird. Für den Aufbrauch von Umschlägen, die über das zulässige Maß mit Aufdrucken auf der Vorder- oder Rückseite versehen sind, ist eine Frist von 2 1/2 Jahren gewährt worden. Diese Frist läuft am 30. September 1928 ab. Mit einer Verlängerung der Aufbrauchfrist über diesen Zeitpunkt hinaus ist nicht zu rechnen. Die Versender werden daher gut tun, sich nur auf den Aufbrauch vorhandener Bestände an unzulässigen Umschlägen zu beschränken und nicht — wie von Postanstalten vielfach wahrgenommen worden ist — Neudrucke herstellen zu lassen, die bis zum 30. September 1928 nicht aufgebraucht werden können. Nach diesem Zeitpunkt müssen Briefumschläge, die den Postordnungsbestimmungen nicht genügen, von der Postbeförderung ausgeschlossen werden.

**Der Meldetermin für die Offizierslaufbahn.** Zahlreiche beim Reichswehrministerium eingehende Gesuche um Einstellung als Offiziersanwärter müssen abschlägig beschieden werden, weil die Frist für die Meldungen abgelaufen ist. Es darf daher darauf hingewiesen werden, daß Meldungen für die Offizierslaufbahn alljährlich nur vom 1. April bis 31. Mai erfolgen können. Wer den diesjährigen Termin veräumt hat, kann, sofern er nicht überaltert ist, seine Meldung im nächsten Jahre bei dem selbst zu zahlenden Truppendienst anbringen. Anwärter, die vor der Reifeprüfung einer höheren Schule stehen, melden sich zweckmäßig nicht erst nach bestandener Prüfung, sondern im letzten Schuljahr zu dem festgesetzten Termin.

**Günstige Weinbergsausichten in Württemberg.** „Der Weinbau“, das Organ des Württ. Weinbauvereins, berichtet auf Grund der Reifeberichts über den Stand der Weinberge: Die im Mai erstorenen Weinberge haben sich wider Erwarten rasch und befriedigend erholt, wenn schon der Traubenanfang an den nachgehobenen Trieben nicht nennenswert ist. Der Traubenanfang ist in den vom Frost verschonten Lagen gut, stellenweise sogar sehr gut und in der Entwicklung weit voran; Mitte Juli befanden sich die Trauben überall im Zustand des „Hängens“. Peronospora und Oidium sind dank der trockenen Witterung bis jetzt gefahrlos nicht aufgetreten. Alles in allem: eine erfrühende Aussicht! Bleibt der jetzt sichtbare Traubenbehang bis zum Herbst erhalten, dann besteht die Möglichkeit, daß es trotz des durch die Fröste verursachten Ausfalls im Landesdurchschnitt mehr Wein gibt, als in den beiden Vorjahren! Zu dieser Vermutung berechtigt insbesondere die Wahrnehmung, daß gerade von unseren Hauptorten, Trollinger, Rimbberger, Affentaler, Schwarzriesling, Portugieser, Weißriesling und Späthamer, keine im Ertrag versagt.

**Arbeitsnot in der Landwirtschaft.** Die Nachfrage nach Arbeitskräften für die Erntezeit ist bei der Landwirtschaft außerordentlich groß. Die Vermittlung durch Arbeitsämter aus den Reihen der Arbeitslosen hat in Württemberg keine Aussicht auf Erfolg. In Anbetracht der bestehenden Verhältnisse hat sich der Landwirtschaftliche Hauptverband wieder an die Reichswehr gewandt. Die Reichswehr stellt, soweit es die dienstlichen Belange zulassen, und soweit sich die Reichswehrangehörigen zur Dienstleistung melden, Hilfskräfte zur Verfügung. Bei der Reichsbahn und bei der Straßenbauverwaltung sind schon während der Heuernte die Arbeiten in dem zulässigen Maße eingeschränkt worden.

**Gaugenwald, 26. Juli. (Abschied.)** Am Mittwochabend versammelte sich fast die ganze hiesige Einwohnerschaft auf dem Rathaus, um ihrer scheidenden Lehrersfamilie, die nach Plochingen übersteht, Abschied zu geben. Nachdem unser Pfarrer einleitende Worte gesprochen hatte, wurden unter wechselnden Ansprachen Gedächtnisvorträge von den Schülern und Oberlehrer Müller von Zwerenberg umrahmt die Feier mit Quartettgesängen vom gemischten Chor. Es war ein recht schönes Zusammensein. Daß sich Hauptlehrer Lutz in den elf Jahren seines Hierseins allgemeine Beliebtheit erworben hat, kam in verschiedenen Ansprachen dankend zum Ausdruck. Trotz seiner Verwundung im Krieg, wo er beide Füße verloren hat, hat er treu in seinem Beruf sich als ganzer Mann gestellt und seine Schüler sind in herzlicher Weise zu ihm gestanden. Auch besonders geschätzt wurde das friedliche Einvernehmen, das zwischen ihm und allen Dorfbewohnern bestand. Er selber brachte dieses mit Freuden zum Ausdruck, daß ihm durch dieses schöne Zusammenleben viel Arbeit erleichtert worden sei und unser Walddörfler sei ihm immer mehr ans Herz gewachsen. So hatte man sich, auf ein frohes Wiedersehen hoffend, in schöner harmonischer Weise verabschiedet.

**Widdberg, 26. Juli. (Der Schäferlauf.)** Der Jakobifetertag ist alle zwei Jahre für Widdberg ein besonderer Festtag, weil da der 1723 von Herzog Eberhard gestiftete Schäferlauf stattfindet. Er hat auch in diesem Jahr bei herrlichem Wetter seine alte Anziehungskraft ausgeübt und nicht nur zahlreiche Schäfer und Schäferinnen aus allen Gebietsteilen des Landes zum Wettlauf und Wettspiel hergeführt, sondern auch zahlreiche Gäste aus der Nähe und der Ferne, zumal mit dem Schäferlauf auch ein Markt verbunden ist. Unser malerisch gelegenes hochaufragendes Städtchen prangte im reichen Fahnen- und Gewindegelächmud. Bald nach der Tagwache fand eine Versammlung des Süddeutschen Schäferverbandes mit Vortrag von Tierzuchtinspektor Hütten-Stuttgart über die Schafzucht und ihren wirtschaftlichen Wert sowie eine Vorführung des neuen großen Schafzuchtfilms statt. Ein gemeinsamer Ritzzug vereinigter Schäfer und Schäferinnen, Gemeinderat, Einwohnerliche, die Widdberger Vereine mit Fahnen und auch viele Auswärtige im Gotteshaus, wo Stadtpfarrer Wölter einen liturgischen Gottesdienst hielt. Der anschließende Festzug bot viel Sehenswertes an Festreibern, Festdamen und anderes. Alles, was zum Schäferlauf gehörte, marschierte im Zug, insonderheit auch die Vereine wieder mit ihren Fahnen, Schäfer und Schäferinnen, Wasserträgerinnen, Saakläufer und auch einige Festwagen. Auf dem Festplatz brachten die mancherlei Wettläufe, Tänze, Reigen, turnerische Frei- und Gerätübungen viel Abwechslung und fröhliche, volkstümliche Unterhaltung. Das Festspiel „Andreas Hofer“, das am Abend im Saal des Gasthauses „zum Schwarzwald“ mit großem Erfolg aufgeführt wurde, und ein Tanzergnügen bereiteten dem glänzend und ohne jeden Unfall verlaufenen Festtag einen harmonischen Abschluss.

**Freudenstadt, 26. Juli. (Landwirtschaftliche Bezirksversammlung.)** Am gestrigen Jakobitag hielt der Landwirtschaftliche Bezirksverein eine Versammlung im Kurthof ab. Dabei wurde ein Film gezeigt, der anlässlich der Rotversammlung der württ. Bauernschaft am 25. Februar in Stuttgart hergestellt wurde. Erst angeht dieses Bildstreifens konnte man eine Lebensfrist über die großen Massen von Landwirten (über 40000) bekommen, die an jenem Tage zur Befruchtung ihrer Felder in der württ. Landeshauptstadt erschienen waren. Berechtigter Anlage und Forderungen erhoben die Führer der Bauernschaft gegenüber den Regierungen des Landes und des Reiches. Einordnungsamt war die Kundgebung, was aber ihr Ergebnis? Ueber diese letztere Frage sprach anschließend an den Filmvortrag Herr Hummel vom Landesverband Württemberg und Hohenzollern. Klar und eindeutig schilderte der Redner den Stand des Rotprogramms von heute. Wohl sind noch keine äußerlichen Zeichen einer Krise zu bemerken. Doch die Hauptverbände in ganz Deutschland sind eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt, um, sobald der Reichstag das Rotprogramm verab-

schieden hat, alsbald eine wirksame Disposition einleiten zu können. Die Ausführungen des Redners gipfelten darin, daß auf Ersten der Landwirtschaft selbst dazu beigetragen werden müsse, um die Wirtschaftlichkeit ihrer Betriebe in quantitativer und qualitativer Hinsicht zu steigern. Zwei Voraussetzungen bedingt das Rotprogramm: Erstens müssen die verantwortlichen Führer der Landwirtschaft darauf drücken, daß die Zoll- und Handelsverträge derart gestaltet werden, daß die deutsche Landwirtschaft geschützt ist. Zweiter Hauptpunkt aber ist, daß, wie schon erwähnt, die Voraussetzungen für einen Konkurrenzkampf geschaffen werden. Der weitere Verlauf der Rede zeigte die intensive Tätigkeit der Verbände. Erste und größte Pflicht eines jeden Landwirts sei es deshalb auch, die Front der deutschen Landwirte dadurch zu stärken, daß jeder dem landwirtschaftlichen Verband beitrete, nur Einigkeit mache stark.

**Schramberg, 25. Juli. (Ueberfahren.)** Gestern abend gegen 8 Uhr wurde das 4 Jahre alte Söhnchen des Maschinisten Alfons Leutner von einem in rascher Fahrt die Rimbachstraße abwärts kommenden hiesigen Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

**Böblingen, 26. Juli. (Unfall.)** Mittags ist an der gefährlichen Kurve bei der Mauer am Gasthof zum „Bären“ der Anhängewagen eines Lastwagens der Brauerei Leicht ins Schleudern gekommen und hat den Gipsmeister Kommel von hier, der sich gerade dort befand, erfasst, herumgedreht und dann etwa 3-4 Meier weit geschleudert. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten.

**Münchingen O.A. Leonberg, 26. Juli. (Neue Straße.)** Die neue vier Kilometer lange Straße von Wellindorf nach Münchingen wurde am letzten Samstag eingeweiht. Die Straße erforderte einen Aufwand von 170 000 Mark. Als Staatsbeitrag wurden 50 000, von der Amtsförperschaft 17 000 Mark für den Straßenbau verwendet. Die Straße ist als Rosslandarbeit ausgeführt worden.

**Badnang, 26. Juli. (Ertrunken.)** Am vergangenen Sonntag kamen drei Herren aus Badnang mit einem Paddelboot auf der Donau von Ulm her gegen Gundelfingen, wo sie ein Bad nahmen. Dabei verschwand der 24 Jahre alte Verwaltungsassistent Ademann von hier vor den Augen seiner Kameraden in den Fluten; seine Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

**Großingersheim, O.A. Fellheim, 26. Juli. (Zusammenstoß.)** Der aus Geisingen a. R. gebürtige 19 Jahre alte Schuhmacher Friedrich Elßler verunglückte auf der Straße nach Felldeleheim so schwer, daß er ins Krankenhaus nach Bietigheim übergeführt werden mußte. Der Verunglückte rief mit seinem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen und trug einen schweren Schädelbruch, der Radfahrer erhebliche Verletzungen davon.

**Selbbrunn, 26. Juli. (Unfall.)** An der Ecke der Schellenkasseler-Allee wollten einige Schuljungen auf ein fahrendes Lastauto aufspringen. Hierbei kam einer der Buben zu Fall und mußte schwerverletzt vom Platz getragen werden.

**Tübingen, 26. Juli. (Heimattag.)** Der erste Teil der Heimattage mit der großen Brudner-Feier, sowie der Stadt- und Redarbeleuchtung ist vorüber. Ueber das Dargebotene herrscht nur eine Stimme der höchsten Anerkennung. Stolz war der Fremdenstrom, der insbesondere am Sonntag gekommen war. Von Samstag bis Montag ist auf der Festwiese bei der Lindenallee ein Volksfest mit großen Bier- und Weinzelten sowie sonstigen Beschäftigungen.

**Tübingen, 26. Juli. (Für den Einheitsstaat.)** Auf Einladung des Nationalen Studentenklubs in Tübingen sprach Professor Dr. Haller über die Frage des deutschen Einheitsstaates. Er trat dabei entschieden für den Einheitsstaat ein und betonte, das, was Bayern wolle, sei nicht ein Bundesstaat, sondern ein Staatenbund, eine Auflösung des Reiches in einen Bund souveräner Staaten. Hätte man im Kriege den Einheitsstaat gehabt, so wäre vielleicht der Weltkrieg anders ausgefallen.

## Harte Jahre

von Astrid Baering

Originalüberziehung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Niedermeyer (Nachdruck verboten.)

2) (Fortsetzung.)  
Als im vierten Jahre das Korn in Reife stand und satt und reich zu schmecken begann, schien er wieder aufzuleben. Und so kam Vill-Jonas wieder vor die Ratsversammlung. Mündig und breit sah Reich-Anders in seinem Ratsstuhl da und leitete den Dorf-„Klub“, den sogenannten „Pflugs-Klub“, mit fester Hand. Streng fragte er, ob Jonas den Paragraphen in der Gemeindeordnung kenne, wonach der, der nicht zur rechten Zeit das Gattertor verschlossen habe, sechzehn Kronen zu erlegen habe.  
„Ja, ja“, Vill-Jonas beugte willig sein Haupt, er kannte ihn. Er wußte auch, daß Mats veräumt hatte, zur rechten Zeit zu schlafen. Es handelte sich um eine Stunde.  
„Gibt also Jonas Jonson-Außenbauer zu, daß er sich strafbar gemacht hat?“ fuhr der Ratsälteste fort.  
Da verlor Jonas all seine Ruhe.  
„Ratsmann“, sagte er mit zitternder Stimme, „wagt Ihr das in dieser Zeit der Not? Ihr wißt selbst, daß mich die Misere den letzten Schilling gekostet hat. Ich habe nichts Pfändbares mehr, seitdem man mir die letzte Kuh weggeholt hat.“ — „Dann wird die Gemeinde den letzten Pfennig aus deiner Stube holen.“ Da verließ zum ersten Male Vill-Jonas seine Sanftmut. Schneeweißen Gesichtes und flammenden Auges, wie ihn der Grohhauer noch nie gesehen hatte, rief er: „Weißt du auch, daß Gott sein Gattertor vor dir verschließen kann, wenn du dort oben durchwiltst?“ — „Vange maßen sich die beiden Männer mit Blicken, aber vor dem, was aus den Augen des armen Mannes sprach, mußte der Grohhauer seine Blicke senken. Mit völlig veränderter Stimme sagte er schließlich: „In Anbetracht der bedrängten Lage des Jonas Jonson will ich selbst diesmal keine Geldstrafe erlegen.“  
Alle sagten, Anders-Junnenbauer sei alt geworden. Aber das war es auch, woran Jonas-Außenbauer dachte, als er dort an dem schönen Sommerabend stand und über

die verflochtenen Notjahre mit seinem Gott sprach. Deshalb war er so ruhig und so voll starken Trostes, deshalb pries er Gott für seinen Frieden. Er vergaß dabei, daß auch die Not, die sich über ihnen angesammelt hatte, ihre Zeit brauchte, um sich durchzusetzen. Er vergaß, daß die neue Ernte noch nicht geborgen war, er vergaß Zweifel und Angst, denn er wählte, keinen Feind mehr zu haben.  
Die Zeit der Prüfung ist vorbei, dachte er, jetzt kommt die Zeit der Gnade.  
Aber einer war da, der konnte nicht vergessen. Das war sein Junge Mats. Er war ein Kind des Unglücks und mit seinen dreizehn Jahren älter als sein Vater. So sah sein Vater vorwärts in eine sich lichternde Zukunft, so sah er zurück, weit zurück in die dunklen Notjahre.  
Vill-Mats ging einsam in seiner Erinnerung.  
Er erinnerte —  
Das erste Notjahr. Fest und ungebeugt ging da der Vater über sein eigenes Land und säte im Frühjahr das Saat Korn aus. Dies Jahr waren sie noch ausgekommen. Es reichte, ihn, die Frau und die drei Kinder zu ernähren. Deshalb säte er mit Zuversicht; der Herr würde es wieder wachsen lassen.  
Und das Korn wuchs zu halber Mannshöhe auf. Niemand hatte es so hoch dagestanden. Froh ging er mit Mats, seinem kleinen Jungen, und wog die Ähren in der Hand wie jetzt. Ja, läme die Ernte unter Dach, dann löste die Stube gemalt und die neue Kuh gekauft werden. Das letzte Jahr hatten sie sie verloren.  
Der August kam. Gleich schön und leuchtend wie jetzt bis zur ersten glasklaren Frostnacht. Da erforderte die Ernte des ganzen Dorfes. Eißig und unbarmherzig ging der Frost über die ganze Küstenlandschaft des Bästerbotten, und allenthalben waren die Ähren schwarz.  
Aber Jonas hatte seinen Rücken für mehr als ein Notjahr stark gemacht. Als er am Morgen aus seines Vaters Hause trat und den Kofschimmer gewahrte, der sich über das weite Feld ausbreitete, da wußte er, was das zu bedeuten hatte. Da zog er seinen Riemen um ein Loch enger und gab zunächst den Gedanken an die neue Kuh auf. Er dachte an seine arme Stube. Grau und arm hatte er sie geerbt. Sie war wie das erstorene Land, das nun bald ebenso grau und schwarz daliegen würde, wenn der Frost

an dem Korn gefressen hatte. Doch das dauerte nicht länger als einen Tag. Wohlstand hatte niemals da drinnen geherrscht, auch in guten Jahren gab's nur gemilchtes Brot, und im Notjahr holte man sich die rauhe Kiefer um'ont im Wald. So verging dies Jahr, wenn es auch lange dauerte, wenn es auch knapp war mit dem Essen. Erst als der Frost auch im nächsten Jahr die Ernte vernichtete, da kam Not in Vill-Jonas Stube. Aber auch der tägliche Hunger, die schmale, unzureichende Kost vermochte die Lebenskraft nicht zu brechen. Sie brach auch nicht, als die wirkliche lohlängige Sorge den langen Winter über durch die blinden Fenster der Armeleutstube fierte in schier endlosen Tagen und Nächten. Die Kuh war ihnen noch nicht aus dem Sinn gegangen.  
Im Herbst mußten die Kinder isländisches Moos zu Rotbrot sammeln. Große Körbe voll brachten sie jeden Tag heim. Abend für Abend saßen sie um den Herd und reinigten das Moos von Sand und Tannennadeln, dann kochte es die Mutter in Lauge aus und trocknete es, bevor es gemahlen und unter das Mehl gemischt wurde. Auch der Borlenpachtel wurde fleißig gebraucht, um damit Borke von den Bäumen zu schälen.  
Mats, der der Kleinste und Flinkeste war, lernte vom Vater Eichhörnchen jagen. Er war bald so behende, daß er zwanzig und mehr fing, wenn es sich machen ließ. Aus den fettesten Eichhörnchen kochte die Mutter Suppe, die anderen hing sie in den Rauchfang zum Trocknen. Sie mußten für den Winter das Brot abgeben. Das Fell verkaufte der Vater für sechs Schilling das Stück. So hatte man wohl genug zu essen, wenn es den Kindern auch schwer fiel, dies künstliche Essen herunterzuschlucken. Aber der Hunger bringt vieles fertig, und ein hungriger Magen kann manches vertragen. Was nun den Vater am meisten bekümmerte, war die „Einteilung“, sie war's, die so manchem kleinen Bauern des Bästerbotten den Hals adrehte. Jeder Bauer hatte ja seinen eigenen Dienstmann zu unterhalten. Das geschah durch den „Einteilungsstab“, der teils in Form von Korn, teils in Form von Bögeln und Fischen ins Küstenland geschickt wurde. Die Dienstleute begnügten sich nicht mit leichtem Korn. Ihnen mußte Vollkorn geliefert werden.  
(Fortsetzung folgt.)



Talheim, Ost. Rottenburg, 26. Juli. (Besitzwechsel.) Das Anwesen des Gasthofs zum Lamm ging durch Kauf an Eugen Schneider alt Engewirt Sohn (zurzeit in Philadelphia) über. Er wird demnächst in seine Heimat zurückkehren. Der Kaufpreis für sämtliche Gebäulichkeiten, Grundstücke beim Haus, sowie für das Wirtschaftsinventar beträgt 4000 Mark.

Fischenbrunn bei Forzheim, 26. Juli. (Brand.) Am Donnerstag morgen ist das zweistöckige Haus der Witwe Philipp Sidingler niedergebrannt. Das Haus war von vier Familien bewohnt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Ulm, 26. Juli. (Abgeklärt.) In einer der letzten Nächte stürzte ein in der Wilhelmshurg wohnender Reichswehrsoldat vom Fenstergelände des zweiten Stockwerks, auf das er sich infolge der schwülen Nacht zum Schlafen legte, und wurde schwer verletzt. Durch das Stöhnen des Verunglückten wurden die Bewohner auf ihn aufmerksam und veranlaßten seinen Transport ins Krankenhaus, wo er farb.

Söllingen Ost. Ulm, 26. Juli. (Ein ungewöhnlicher Kettischwanz.) In einem hiesigen Garten wurde dieser Tage ein Kettisch gezogen mit einem 1,20 mtr. langen Schwanz. Eine alte Bauernregel sagt, daß, wenn die Kettische lange Schwänze haben, es einen strengen Winter gibt.

Aus Baden

Zum Warenhausbrand in Karlsruhe

Karlsruhe, 25. Juli. Zum Karlsruher Warenhausbrand wird noch geschrieben: Erst am Mittwoch vormittag ließ sich bei einem Rundgang durch das gestern von Großfeuer heimgesuchte Warenhaus von Geschwister Knopf übersehen, welche gewaltigen Waren- und Materialschaden durch Feuer und Wasser entstanden ist. Vollkommen ausgebrannt sind der 3. und 4. Stock und die Räumlichkeiten im Dachboden, woselbst das wertvolle Warenlager nur noch einen Schutt- und Aschenhaufen bildet. Die Entstehung des Brandes ist noch immer nicht aufgeklärt und es ist fraglich, ob es überhaupt möglich sein wird, festzustellen, welche Umstände das Feuer hervorgerufen haben. Ueber die Brandursache gehen natürlich viele Gerüchte im Publikum um, sie haben sich aber bisher sämtlich als haltlos erwiesen. Festgestellt ist nur, daß der Brand von dem großen Teppich- und Linoleumlager seinen Ausgang nahm, daß die Flammen zum Fenster hinaus in das obere Stockwerk schlugen und von dort durch die Haushaltabteilung zum Dachboden übergriffen. Mit welcher rasender Schnelligkeit die Flammen um sich griffen, geht daraus hervor, daß bei der sofort nach der Brandmeldung erfolgten Ankunft der Polizei schon die hellen Flammen aus einem Teil des Warenhauses heraus schlugen, und sich dichte Rauchwolken über dem Gebäude wälzten. Wie die Haushaltabteilung nur noch einen Türmerhaufen bildet, so ist auch die Lebensmittelabteilung vollständig vollkommen zerstört worden. Die Weins-, Likör- und Seltflaschen entzogen sich infolge der Hitze selbst, die Konserndosen sprangen auf und alle Lebensmittel sind ungenießbar geworden. Die über der Lebensmittelabteilung im Dachgeschoss liegenden Büroräume des Warenhauses sind nahezu gänzlich ausgebrannt oder durch Wasser zerstört. Hier oben befand sich auch das Telephonzimmer, in dem sich noch die Telephonistin befand, während schon der Brand im Hause wütete. Die Telephonistin wurde samt einem kriegsbeschädigten Angestellten über eine Feuerwehreiter ins Freie gebracht und gerettet. Am Mittwoch vormittag begannen schon in allen Räumlichkeiten des Warenhauses die Aufräumungsarbeiten. Es wird aber mindestens einige Tage dauern, bis einigermaßen Ordnung herrscht, weil ja nicht nur die Warenbestände zum großen Teil zerstört worden sind, sondern die Innenausstattung des Hauses durch das Feuer selbst so stark in Mitleidenhaft gezogen wurde, daß umfassende Ruherichtungsarbeiten notwendig sein werden. Die Höhe des Schadens anzugeben ist nicht möglich. Daß er außerordentlich bedeutend ist, ist bei dem Umfange der Zerstörungen selbstverständlich. Von der Staatsanwaltschaft ist eine Untersuchung über die Entstehungsursache des Brandes eingeleitet worden. — Die Firma Geschwister Knopf ist im Jahre 1881 von dem heute noch lebenden Inhaber des Warenhauses Max Knopf und seiner Schwester Johanna als Leinen-, Wäsche- und Wollwarengeschäft gegründet worden. Schon einmal wurde die Firma von einem Feuer heimgesucht und zwar brannte damals (vor etwa 30 Jahren) dieses Leinen- und Wollwarengeschäft, in der Kaiserstraße gelegen, aus. Nach diesem Brande nahm die Firma schon eine bedeutende Erweiterung ihres Geschäftes vor, sie gründete eine Reihe auswärtiger Filialen und errichtete dann in den Jahren 1912 bis 1914 den jetzt vom Feuer heimgesuchten Neubau des Hauptgeschäftes in Karlsruhe. Die Firma Geschwister Knopf ist das größte Warenhaus Badens und beschäftigte nach der Gewerbezählung von 1925 insgesamt 470 Personen.

Leiberg, 25. Juli. (Ein neuer Waldbrand.) Gestern nachmittag entstand infolge Funkenflugs der Schwarzwaldbahn oberhalb des großen Triberger Rehtunnels, direkt über dem Ortsteil Schonachbach, ein neuer Waldbrand. Die Rauchentwicklung war ziemlich stark. Man alarmierte auch die Billinger Feuerwehr, die aber in St. Georgen angehalten werden konnte, da es inzwischen gelungen war, den Brand zum Stehen zu bringen. Es sind etwa 2 Hektar Wald zerstört worden, davon aber nur ein geringer Teil Stammholz. Immerhin war der Brand bei dem herrschenden Südwestwind nicht ungefährlich.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Wahlflüchter Start zu einem Jeansflug Amerika—Schweden in Rodford (Illinois). Die Flieger Hassell und Cramer starteten mit ihrem Flugzeug „Greater Rodford“ zu einem Fluge nach Schweden in Richtung Grönland. Nach einem Fluge von etwa 25 Minuten Dauer mußte das Flugzeug plötzlich niedergehen. Die Piloten blieben unverletzt, die Maschine wurde jedoch schwer beschädigt.

Erklärung des Königs Aman Ullah. Nach dem Kabuler Blatt „Amant aghan“ kündigte König Aman Ullah in einer Verammlung von hohen afghanischen Beamten den demnächst bevorstehenden Zusammenritt eines Rates der Vertreter des Volkes an, an der Regierungsbeamte nicht teilnehmen werden. Der König verurteilte die Polgamie und forderte seine Beamten und sein Volk auf, Sport zu treiben.

Reiseneinsturz in Südtirol. Bei Partschins in Südtirol stürzte während eines Gewitters ein Stieg über dem Talsbach, auf dem sich etwa 20 Personen befanden, infolge der starken Belastung ein. Sämtliche 20 Personen stürzten in die Tiefe; 5 von ihnen erlitten schwere Verletzungen.

Lesen Sie

unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“, überzeugen Sie sich von der Vielseitigkeit des darin Gebotenen und bestellen Sie diese. — Alle Agenten und Austräger sowie die Geschäftsstelle nehmen fortgesetzt Bestellungen entgegen.

Spiel und Sport

Wer wird deutscher Fußballmeister?

Das große Rennen um die höchste Würde im deutschen Fußballsport, um die deutsche Fußballmeisterschaft, acht seinem Ende entgegen. Die sensationellen Ergebnisse der Vorkämpfer haben die Spannung aufs Höchste gesteigert. Damburg oder Berlin, das ist nun die Frage. Eine Frage, die schwer aber kaum zu beantworten ist. Der D.S.B., dem man vor Beginn der Meisterschaftsrunde keine allzu großen Chancen ließ, hat in bestechender Form gegen schwerste Gegner gekämpft. Bayern-München, die in der schweren süddeutschen Konkurrenz mit großem Punktabstand Meister wurden, und die über ein glänzendes Stimmmaterial verfügen, wurden mit 8:2 Toren von Damburg aus dem Rennen gemornt. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Sionewille und Plan über technisches und taktisches Können Sieger bleiben. Das ist auch das Geheimnis der italienischen und spanischen Fußballerfolge. Es hat sich auch wieder einmal bewahrheitet, daß der Hamburger Sportverein seine Höchsthöhe erreicht, wenn es um Meistertitel geht. Aber auch Hertha B.S.C. versteht zu kämpfen. Hiermal war nun dieser Spielstätte Berliner Verein heiserer Favorit um die deutsche Fußballmeisterschaft. Dreimal, 1923, 1929 und 1927 wurde der Berliner Verein kurz vor Torabschluss aus dem Sattel gemornt. Aber was lange währt, wird endlich aus, so trösten sich die zahlreichen Anhänger von Hertha B.S.C. über diese Woche vor der Entscheidung hinweg. Es ist auch wahr, noch in keinem Jahre hatte Hertha B.S.C. so große Aussichten, das Rennen um die Fußballmeisterschaft zu gewinnen, wie in diesem Jahre. Der Klub blüht auf eine ununterbrochene Kette von Erfolgen zurück, befindet sich in Höchsthöhe, er weiß zu kämpfen und er kennt seinen Gegner des kommenden Sonntags genau. In zahlreichen Wettspielen hatte Hertha B.S.C. Gelegenheit, die Kampfesweise des Hamburger Sportvereins zu erproben. Wenn man die Chancen der beiden Gegner gegeneinander abwägt, so muß man unbedingt dem Berliner Meister ein kleines Plus zusprechen. Denn Hertha B.S.C. vereint großes technisches Können mit einem unerbittlichen Kampfeswillen, der sich eben gegen Bayer-München durchgesetzt hat. Die Mannschaft weist keine schwache Stelle auf, der Sturm ist hervorragend und der Torwart Gehhaar eine Klasse für sich. Die Rückreihe ist unverwundbar, jedoch ein Defizit, wie es Bayern-München erlebte, unter keinen Umständen zu erwarten ist. Auch war der völlig ungenügende Torwart von Bayern-München, Bernstein, an der hohen Niederlage mit schuldig.

Die Meisterschaftsspiele haben gezeigt, daß es mit der Vorkämpfer des süddeutschen Fußballs vorbei ist. Zum erstenmal seit Kriegsende ist kein Nürnberg-Berliner Verein mit von der Partie und die beiden Münchener Klubs wurden in der Vorkämpferrunde ausgeschaltet. Die noch vor wenigen Jahren unbestreitbar scheinenden süddeutschen Vereine mußten jüngeren Kräften weichen. Der nächste Sonntag wird zeigen, ob Berlin oder Hamburg das Erbe Süddeutschlands antreten wird.

Handel und Verkehr.

Börsen

Berliner Börse vom 26. Juli. Bezeichnend für den Geschäftsumsatz war die große Anzahl der nicht zustande gekommenen ersten Notierungen. Auch im Berleuse blieb die Tendenz schwach, obwohl die Bank von England ihren Diskont unverändert gelassen hatte. Ueberall kam noch Ultimoware heraus. Außer der flauen Haltung am Kolophon- und Kunstseidenmarkt trug ein heute erschienenen ziemlich pessimistisch gehaltenen Wirtschaftsbild der Deutschen Bank zu der zu beobachtenden Aufnahmelaune bei. Anteile etwas schwächer, Ausländer bis zu 0,5 Prozent nachgebend, Berliner gehalten. Geldmarkt unverändert. Reportgeld ist mit 8,5 Prozent zu haben. Devisen waren auf den Ultimo hin angeboten, das Fund lag weiter schwächer. Der Pfandbriefmarkt lag wieder fast ungeschloß.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 26. Juli. Weizen märk. 237 bis 239, Roggen märk. 244—247, Gerste neue 208—210, Hafer märk. 245—250, Mais prompt Berlin 243—246, Weizenmehl 29,25 bis 32,75, Roggenmehl 33,25—35,75 Weizenkleie 15, Roggenkleie 17, Raps 325—330, fl. Speiserbsen 35—40, Futtererbsen 25—27. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Juli. Zugetrieben waren 4 Ochsen, 4 Bullen, 60 Jungbullen, 61 Jungrinder, 18 Kühe, 228 Kälber, 398 Schweine; unerkauft blieben 10 Jungrinder. Es folgten pro 50 Mar. Lebendgewicht: Ochsen: a) ausgem. 54—57; Bullen: a) ausgem. 47—48, b) vollfl. 43—45; Jungrinder: a) ausgem. 54—57, b) vollfl. 48—51, c) fl. 41—46; Kühe: a) ausgem. 40—46, b) vollfl. 30—37, c) fl. 20—28, d) aer. 16—19; Kälber: b) feinste Mast- und beste Saugkälber 71—73, c) mittlere 60—66, d) geringe 50—58; Schweine: a) über 300 Pfund (fette) 66—68, b) von 240—300 Pfund 67—69, c) von 200—240 Pfund 69—70, d) von 160—200 Pfund 69—70, e) von 120—160 Pfund 64—66; g) Sauen 48—57. Verkauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine belebt.

Stuttgarter, 26. Juli. (Kartoffelmarkt) auf dem Leonhardsploß. Zufuhr 100 Zentner, Preis 7—8 Mark für den Zentner.

Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 25. Juli. Kullrich: 6 Bullen, 69 Jungrinder, 8 Kühe, 81 Stück Großvieh, 72 Kälber, 155 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Bullen 1. 46 bis 48, 2. 42—44, Jungrinder 1. 63—66, 2. 46—50, Kühe 1. 30—36, 2. 24—27, Kälber 1. 75—78, 2. 70—73, Schweine 1. 65 bis 67, 2. 60—63, 3. 54—56. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine lebhaft.

Viehpreise. Hechingen: Jungrinder viertel- bis halbjährig 100—140, halb- bis 1jährig 140—220, 1—2jährig 220—400, trüchtige Kalbinnen und Kühe 350—520, Wurfsühe 150—200. Laupheim: Kälber und Ferkel 160—270, Kalben 400—540, Kühe 350—500, Ferkel 345—610, Ferkel 270. Weilingen: Ferkel 370—600, Ochsen 600—800, Stiere 350—500, Kinder 220—500, Kühe 380—600, Kalben 450—550.

Schweinepreise. Böhlermann: Milchschweine 15—27. Hechingen: Milchschweine 18—22. Laupheim: Mutterchweine 130 bis 142, Milchschweine 17—22, Ferkel 25—30. Niederzettingen: Saugschweine 16—22. Ferkel 18 bis 25. Weilingen: Milchschweine 18—28. Weilingen: Milchschweine 22—30.

Letzte Nachrichten

Zur bevorstehenden Unterzeichnung des Kriegsüchtungspalles

Paris, 26. Juli. Es wurde nunmehr offiziell bestätigt, daß der Pakt zur Beendigung des Krieges in Paris am 27. August unterzeichnet werden wird. Havas erklärt, daß die Anregung, Paris als Unterzeichnungsort zu wählen, auf Staatssekretär Kellogg zurückgehe, der damit zum Ausdruck bringen wollte, daß der Gedanke, den Krieg zu ächten, von Briand ausgegangen sei. Kellogg werde persönlich nach Frankreich kommen. Chamberlain werde im Namen Englands und der fünf Dominien unterzeichnen, Briand für Frankreich und Dr. Stresemann für Deutschland. Dagegen sei es zweifelhaft, ob Mussolini, der durch dringende Pflichten in Italien zurückgehalten werde, erscheinen könne. Die sonstigen Signatarmächte werden durch ihre Außenminister vertreten sein.

Hugo Stinnes Sekretär verhaftet

Berlin, 27. Juli. Nachdem im Februar dieses Jahres bekannt geworden war, daß das deutsche Reich durch einen Betrugsandal von ungeheurem Ausmaß um Millionenbeträge geschädigt worden sei — es handelte sich darum, daß auf betrügerische Weise Kriegsanleihe-Reubriefe als Arbeit angegemeldet worden war — glaubte man schon durch die Verhaftung des Bankiers Clemens Max Kunert aus Berlin-Grunewald den Hauptschuldigen gefunden zu haben. Man rechnete aber mit der Möglichkeit, daß Kunert Helfer und Auftragsgeber gehabt hatte. Nun ist der erste Privatsekretär W. von Hugo Stinnes junior gekellert in Hamburg durch die Berliner Staatsanwaltschaft unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an dem Riesenbetrug verhaftet worden. Wie die „Vossische Zeitung“ weiter erzählt, hat die Berliner Staatsanwaltschaft gegen den Bruder Hugo Stinnes, Edmund Stinnes, die Voruntersuchung wegen der bekannten Aga-Vorfälle beantragt. Dem Ersuchen ist stattgegeben worden.

Schwerer Unfall eines Frankfurter Flugzeuges

Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Photo-Flugzeug D 1101 von hier, das im Laufe des heutigen Nachmittags über Geisenheim und Bad Münster am Rheinhöhe photographische Aufnahmen gemacht hatte, erlitt plötzlich einen Motorsturz. Der Flugzeugführer, der die Gefahr erkannte, versuchte sofort eine Notlandung vorzunehmen. Hierbei streifte das Flugzeug jedoch mit der linken Tragfläche den Bahndamm der Strecke Kreuznach-Hindenburgbrude-Geisenheim und rannte mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 bis 80 Kilometer gegen den Damm. Während der Flugzeugführer unverletzt blieb, erlitt der Begleiter des Piloten schwere Verletzungen. Er wurde in das Hospital in Bingen übergeführt. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Die „Bremenflieger“ in Danzig

Danzig, 26. Juli. Zu Ehren der „Bremen“-Flieger Köhl und v. Hünefeld, die heute mittag in einem Junkersflugzeug von Königsberg kommend auf dem Flugplatz Langfuhr eintrafen, gab der Senat ein Frühstück. Am Abend sprachen die beiden Flieger in der überfüllten großen Messehalle, die mit Fahnen in den Danziger Farben geschmückt war, über ihren Ozeanflug. Die mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge wurden von Darbietungen des Danziger Lehrergesangvereins umrahmt, der die Flieger mit dem Sängerspruch begrüßte: „Heil, ich grüße deutsche Brüder. Danzig ist deutsch, so deutsch wie seine Lieder.“

Rechte Fußverletzung des Papstes

Rom, 26. Juli. Laut einer von der „Tribuna“ verbreiteten Nachricht hat sich der Papst beim Aussteigen aus dem Auto leicht den Fuß verstaucht, weshalb er die üblichen Rundgänge bei den Audienzen nicht vornehmen konnte. Der Arzt meint, daß das Uebel in wenigen Tagen behoben sein wird.

Gestorbene

Dietersweiler: Johann Müller, Schuhmacher, 62 J. a.

Unwahrscheinliches Wetter für Samstag

Der Einfluß eines westlichen Hochdrucks herrscht vor. Für Samstag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Altensteig-Stadt

### Straßensperre.

Die Hohenbergstraße von der Silberwarenfabrik von Otto Kaltenbach bis zum Anker, sowie Feldweg Nr. 104 — unterer Brandhalbenweg — ist vom Montag, den 30. Juli 1928 an auf ca. 3 Wochen gesperrt, da in dieser Zeit die Arbeiten zur Erweiterung der Wasserleitung vorgenommen werden.

Den 26. Juli 1928.

Stadtschultheißenamt:  
Pfeizenmaier.

Zu unserer  
am Samstag, den 28. Juli  
in Altensteig stattfindenden  
**kirchlichen Trauung**  
laden wir herzlich ein  
Josef Urban Lina Birkle  
Kirchgang 1 Uhr.

Am Sonntag, den 29. Juli findet in Rich-  
halben um 2 Uhr das

### Waldfest

statt.  
Redner: Prediger Müller  
Villa Siedendorff.

**Gasthof z. „Grünen Baum“  
Altensteig**

Am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet ein

### Gartenfest

veranstaltet von der hiesigen Stadtkapelle  
und abends 8 1/2 Uhr eine

### Gartenbeleuchtung

nebst

### Ball

im Saale statt, wozu jedermann freundlichst  
eingeladen ist.

Brettenberg.

Am Sonntag, den 29. Juli 1928 findet  
im „Hirschaal“ unsere

### 20ger Feier mit Tanzunterhaltung

statt, wozu wir alle Altersgenossen, sowie deren  
Freunde, herzlich einladen.

Im Saalband. Mehrere 20ger.

Ebershardt.

Wir laden hiermit zu dem am kommenden  
Sonntag, den 29. Juli stattfindenden

### Breis- Schießen

die verehrten Freunde und Gönner unseres  
Sportes freundlichst ein.  
Der Festauschuß.

## Ab Samstag, den 28. Juli Sommer-Ausverkauf

mit großen

### Preisermässigungen

auf

Mäntel, Kleider, Blusen, Strickjacken, Westen, Pullover  
Kinderkleidchen, Knabenwaschkleidung, Schürzen  
Wäsche, Schlupfhosen, Unterröcke, Strümpfe, Söckchen  
Vorhänge und Stoffe aller Art.

Außerdem gewähre ich auf fast alle dem Ausverkauf nicht unterstellten Waren  
**10% Rabatt**

### Chr. Krauss

Vertreter  
gesucht

### DIXI

3-4-Siger  
Preis 2595

### Hanomag

offen 2150  
Limos. 2395

Allein-Vertr. für die Oberämter Nagold,  
Calw, Herrenberg

### Autohaus Klumpp, Baiersbronn

Radfahrerverein Altensteig



Samstagabend  
**Monats-  
versammlung**  
im Lokal.



HOLZBALSAM  
BOHNERWACHS  
mit Dosenöffner!

Schwarzwald-Drogerie  
Fr. Schlumberger.

Altensteig

### Mülleimer

verzinkt mit Deckel  
sind in 2 Größen zu  
Hf. 6.— und Hf. 7.—  
vorrätig bei

Karl Henßler senior  
Eisenwarenhandlung  
an der alten Straße.

### Mietsverträge

empfiehlt die  
B. Rieker'sche Buchhdlg.  
Altensteig

### Trinkt Chabeso!

es ist ein vorzügliches Edelgetränk.  
Hersteller: M. Hartmann, Altensteig.

### Garbenbänder

Beste Ware! Billigste Preise!  
U-berzeugen Sie sich bei  
Fern, Fegenloch.

### Kaufen Sie Schlenker's Hühneraugen-Pulver

für unfehlbare Dorntötung wird garantiert.  
Aerztlich empfohlen!  
Zu haben bei: Johs. Dürschnebel, Wilhelm Mator,  
August Seeger, Schuhhäuser, Altensteig.

### Für den Markt bestimmte Inserate

erbitten wir uns rechtzeitig  
Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

### Einmachbücher

neu eingetroffen:

Das Einmachen der Früchte und  
Gemüse im Hause (Kleine Ausgabe)

Das Einmachen der Früchte und Gemüse  
(Große Ausgabe). Von Marie Hahn.

Zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung  
Altensteig

